Nr. 355. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 1. August 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet, behält Se. Majestät der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern" Wohnung und nimmt dort die laufenden Vorträge entgegen. — Gestern speiste Se. Majestät bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Wales auf der königlichen Yacht „Osborne". Heute schiffte sich Seine Majestät auf der Yacht „Britannia" ein.

** Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland ist eröffnet. Die Konsequenzen aus dieser Thatsache werden zu ziehen sein.

Zunächst erscheint es unerläßlich, wenn die Erhöhung der Zollsätze für die Einfuhr russischer Produkte, namentlich russischen Getreides, um 50 Prozent ihre Wirkung nicht verfehlen soll, daß keine russische Waare mehr unter fremder Flagge die deutsche Grenze passirt. Dazu ist es erforderlich, daß die deutschen Konsuln sich nicht blos nach der formellen Richtigkeit der ihnen vorgelegten Ursprungszeugnisse richten, sondern die Ursprungsbescheinigung nicht eher ausstellen, als bis sie sich selbst von der Provenienz der Waare überzeugt haben. Man darf annehmen, daß klare und bestimmte Weisungen nach dieser Richtung bereits ergangen sind.

Sodann aber kommt die Behandlung derjenigen Sendungen in Betracht, welche auf vor dem Zollaufschlag geschlossenen Abmachungen beruhen. In Interessentenkreisen, namentlich in solchen, welche der Börse nahe stehen, wird schon jetzt dafür plaidirt, die vor der Erhöhung der Zollsätze kontrahirten Sendungen nach dem Beispiel von 1885 und später ohne Zollaufschlag nach Deutschland einzulassen.

Um die Wirkung der beantragten Maßregel richtig zu beurtheilen, wird man sich erinnern müssen, daß 1887 dadurch der volle Eintritt der Wirkungen der Zollgesetzgebung um nahezu ein ganzes Jahr hinausgeschoben wurde. Die Ursache liegt vornehmlich in den Börsenengagements zu Spielzwecken. Diese sind seit jener Zeit nur noch größer geworden. Würde die Einfuhr vorher vereinbarter Sendungen zu dem alten Zollsatze gestattet werden, so würde ganz ohne Zweifel der größte Theil der jetzigen Ernte Rußlands bei uns ohne Zollaufschlag eingeführt werden. Wird doch Roggen von der Berliner Börse heute bereits pro November und Dezember 1893, Weizen sogar bis 1894 notirt. Rußland würde das erreicht haben, was es will, und wir würden das Nachsehen haben. Der Zweck des Zollkrieges wäre daher, soweit Deutschland in Betracht kommt, ganz vereitelt.

Ohne Zweifel werden manche Börseninteressen verletzt, wenn so, wie gerathen, auch verfahren wird; allein diese sind doch nicht entscheidend, wo es sich darum handelt, eine das Ganze der Nation berührende Maßregel der Zollpolitik festzustellen. C'est à la guerre comme à la guerre. Das Wort bleibt, wenn man den Krieg erfolgreich führen will, wahr.

— Der „Magd. Ztg." wird geschrieben: „Die Frage der Totalisatorsteuer hat in der Presse lebhafte Erörterungen hervorgerufen, und eine Anzahl Einwände sind, wie nicht anders zu erwarten, erhoben worden. Zunächst ist darauf hingewiesen, daß die Einziehung der Steuer Schwierigkeiten habe, ein Beamtenheer erfordere u. s. w. Leute, die wohl niemals einen Rennplatz besucht haben, können mit derartigen Einwendungen kommen, die Totalisatorsteuer hat eben den großen Vortheil, daß sie nicht einen Pfennig Einziehungskosten erfordert. Die Rennverwaltung hat einfach 33⅓ Prozent von der am Totalisator angelegten Summe an die Staatskasse abzuführen. Durch Anschlag wird bekanntlich amtlich bekannt gegeben, was bei jedem Rennen eingesetzt ist. Als zweiter Einwand wird angegeben, daß durch Besteuerung des Totalisators das Buchmacherwesen eifrig gefördert werden würde. Es ist eben die Vorbedingung der Einführung der Totalisatorsteuer, daß die Buchmacher von den Rennplätzen verwiesen werden. Die Buchmacher sind alle bekannt; nur auf den Rennplätzen selbst können diese Geschäfte machen. Durch höhere odds, als der Totalisator giebt, kann der Buchmacher die Wettenden auch nicht anlocken, denn er würde dabei sich ruiniren. Von dritter Seite ist nun behauptet worden, daß auf den Rennplätzen die Verluste und Gewinne sich insofern ausgleichen, als der Theil des Publikums, der heute gewinnt, morgen verliert, und an jedem Renntag die Zahl der Verlierenden und Gewinnenden etwa gleich sei. Das ist grundfalsch. Das Gros des Publikums verliert und die in die Stallgeheimnisse eingeweihten Spieler und Buchmacher gewinnen, so daß sie bald zu großem Reichthum und zu fürstlichem Vermögen gelangen. Mit einzelnen Beispielen aufzuwarten, ist nicht schwer. Die Verhältnisse auf den Berliner Rennplätzen sind mit den in der Provinz und im Reich in keiner Weise in Parallele zu stellen, in der stickigen Berliner Luft gedeihen Tausende von Sumpfpflanzen prächtig, die anderswo nicht fortkommen können; diese sportsmäßig gekleideten Individuen säen nicht, aber sie ernten recht viel in die Scheuern; jede Arbeit ist ihnen ein Greuel; der Totalisator, der Rennplatz nährt sie prächtig. Die Totalisatorsteuer wird nirgends Gegner finden; und faßt man sie richtig an, dann reichen noch nicht 20 Millionen, die sie dem Reich einbringt."

— Ueber den Empfang des Fürsten Bismarck in Göttingen wird von dort geschrieben: Mit dem Nachmittags 3 Uhr von Hannover her kommenden Schnellzuge traf am Sonnabend auf seiner Reise nach Kissingen der frühere Reichskanzler Fürst Bismarck auf unserem Bahnhofe ein. Die Nachricht von der Durchreise hatte sich schon am Morgen durch die Stadt verbreitet, und so waren, trotz des starken Regenwetters, viele Tausende von Menschen herbeigeströmt, um den gefeierten Mann zu begrüßen. Kopf an Kopf stand unter der großen Halle und außerhalb derselben die Menge gedrängt, an vielen Stellen so dicht, daß der Einzelne sich nicht zu rühren vermochte. Der Magistrat der Stadt und das Bürgervorsteherkolleg waren in corpore erschienen, die Universität war durch den zeitigen Prorektor Professor Friedr. Merkel und eine größere Anzahl von Professoren vertreten. Die Vertreter der studentischen Korporationen waren in Wichs. Auch viele Damen waren erschienen. Als mit einer Verspätung von etwa 20 Minuten der Zug in die Halle einlief, erdröhnte ein nicht endenwollendes Hoch. Der Fürst, der, das Haupt mit einer grünen Mütze bedeckt, am Fenster stand, erschien durch diese großartige Huldigung tief ergriffen. Es zuckte in den gewaltigen Zügen und die Hand fuhr über das Auge, wie um eine Thräne wegzuwischen. Als der Wagen stand, begrüßte der Prorektor Professor Merkel den Fürsten im Namen der Universität als ihren früheren Zögling und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus. Bismarck nahm darauf die Mütze ab, beugte sich aus dem Wagenfenster und sprach mit allerdings nicht sehr vernehmlicher Stimme etwa Folgendes: Er danke herzlich für die freundliche Begrüßung in der alten Musenstadt. Vor sechzig Jahren sei er in die Thore von Göttingen eingezogen als flotter, frischer Student, und er müsse sagen, von allen den Orten, denen er seine Bildung verdanke, sei ihm Göttingen noch jetzt der liebste, da so schöne Jugenderinnerungen ihn an unsere Stadt bänden. Zu viel gearbeitet freilich habe er hier nicht. Jetzt sei die Zeit eine andere, sie erfordere auch von der studirenden Jugend ernsten Fleiß. Man rede jetzt so viel von einem Normalarbeitstage. Auch der Student möge sich einen solchen angewöhnen, wenn auch nicht von acht, so doch von vier Stunden. Das mache in vier Studienjahren mehr als 4000 Arbeitsstunden, und in solchen könne man recht viel lernen. Er erwidere die freundliche Begrüßung mit einem Hoch auf Göttingen und die Studentenschaft. Daß in dieses Hoch freudig eingestimmt wurde, versteht sich. Danach ergriff Oberbürgermeister Merkel das Wort zu einer Begrüßung im Namen der Stadt. Mit lauter, weit vernehmbarer Stimme begrüßte er in dem Fürsten den alten Göttinger Studenten den größten deutschen Staatsmann, der mit dem Heldenkaiser Wilhelm I. das deutsche Reich deutscher Nation aufgerichtet habe, Göttingens größten Ehrenbürger, und mit ihm die Frau Fürstin, die ihre große Mission als deutsche Frau so herrlich erfüllt habe, indem sie in den Jahren des Ringens und Kampfes ihrem Gatten treu zur Seite gestanden. Im Namen der Frauen und Jungfrauen überreichte er der Frau Fürstin ein prachtvolles mit den Farben der Stadt geschmücktes Bouquet. Ein eben so schöner Strauß wurde dann noch von einem Mitgliede des Korps Hannovera, dessen alter Herr Fürst Bismarck ist, der Frau Fürstin überreicht. Nach diesen offiziellen Begrüßungen unterhielt sich sodann der Fürst noch zwanglos mit denen, die dem Wagen am nächsten standen. Die hellrothen Mützen des Turnvereins Cheruscia veranlaßten den Irrthum, als seien es die Farben der Hannovera und der Fürst meinte, früher seien doch die Farben etwas anders gewesen. Darauf hin wurde ihm eine Mütze des Korps Hannovera gereicht und mit freundlichem Lächeln erkannte er nun die alten Farben. Die Mütze zurückreichend bemerkte er scherzend, die, welche zu seiner Zeit getragen worden, hätten doch besser geschützt. Dann kam er auf das Duellwesen und sagte, er habe als Göttinger Student schon eine Umgestaltung des Duellwesens geplant und dem damaligen akademischen Senate eine Denkschrift darüber eingereicht. Darauf rief Professor von Wilamowitz-Möllendorf, der vorigjährige Prorektor, dem Fürsten zu: „Jawohl, Durchlaucht, diese Denkschrift befindet sich noch, von Ihrer Hand geschrieben, bei unsern Akten." „Sehen Sie wohl!" erwiderte der Fürst. Als Oberbürgermeister Merkel dann den Wunsch aussprach, der Fürst möge doch auf der Rückreise von Kissingen Göttingen einen Besuch abstatten, erklärte dieser, er würde das ja gern thun, sei aber leider nicht im Stande, denn zunächst müsse er Leipzig besuchen, wo er einen Besuch fest zugesagt habe. Nach einem Aufenthalt von etwa zwanzig Minuten setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um über Bebra den Fürsten nach Eisenach zu bringen. Bei dem Andrang der ungeheuren Menschenmenge konnte der Zug sich nur langsam in Bewegung setzen und so wurde auch den Fernerstehenden Gelegenheit, dem am Fenster verbleibenden Fürsten und der Fürstin zuzujubeln. Und das geschah denn auch in allerreichlichstem Maße. Ein endloses Hurrah ertönte aus vielen Tausend Kehlen und setzte sich noch weit außerhalb der Halle an den Uebergängen über die Bahn fort, wo ebenfalls im strömenden Regen Schaaren von Menschen standen. Der Fürst sah ungemein wohl aus, viel wohler als vor Jahren, da er unsere Stadt passirte.

** Das Londoner Auswärtige Amt hat den Rhedereigesellschaften und sonstigen Geschäftskreisen, welche den Handelsverkehr Großbritanniens mit dem Auslande vermitteln, bekannt gegeben, daß es sich nicht in der Lage sehe, mit den Regierungen anderer Staaten wegen Gestattung einzelner Ausnahmen von allgemein erlassenen Quarantänevorschriften zu Gunsten britischer Schiffe zu verhandeln. In Fällen, wo gegründeter Anlaß zu der Vermuthung gegeben sei, daß durch solche Quarantänemaßregeln bestehende vertragsmäßige Abmachungen beeinträchtigt würden, empfehle es sich für die zunächst betroffenen Interessenten, sich, der Zeitersparniß halber, direkt mit dem diplomatischen Vertreter Englands bei der Regierung des betreffenden Staats in Verbindung zu setzen, da die diplomatischen Auslandsvertretungen volle Instruktion erhalten hätten, alles, was in ihren Kräften stehe, zu Gunsten gefährdeter englischer Interessen in solchen Fällen aufzubieten.

— Die Entwickelung der deutschen Hochseefischerei in der Nordsee charakterisiren folgende Zahlen: Die Zunahme der Fischdampfer hat im Jahre 1892 im Ganzen 21 betragen, der Raumgehalt weist eine Steigerung von 14 463 auf 22 365 Kubikmeter auf. Im ganzen laufen in der deutschen Nordseefischerflotte seit dem 1. Januar 1893 59 Dampfer, wovon 4 für Altona, 10 für Hamburg, 3 für Cranz, 38 für Bremerhafen-Geestemünde, 2 für Bremen, 1 für Emden und 1 für Lübeck eingetragen sind. Die Zahl der Segelfahrzeuge ist von 408 auf 396, ihr Gesammtraumgehalt von 33 622 auf 32 744 Kubikmeter herabgegangen. Der Durchschnittsraumgehalt ist für das einzelne Fahrzeug von 82 auf 83 Kubikmeter gestiegen.

** Die Lage der Dinge in Siam ist durch die Annahme der französischen Forderungen seitens dieses bis zu einem Punkte ihrer Entwickelung geführt, wo die Eventualität einer unmittelbaren kritischen Wendung vorläufig beseitigt erscheint. Nachdem Siam, wie Pariser Journalstimmen sich ausdrücken, vor Frankreich vollständig kapitulirt hat, entfällt für letzteres auch die Veranlassung zu bewaffnetem Einschreiten gegen die Siamesen und damit erledigen sich auch gewisse auf das internationale Gebiet hinüberspielende Probleme, insbesondere auch die Frage nach der Handhabung des blocus pacifique, bekanntlich ein unter den Theoretikern wie nicht minder auch den Praktikern des Völkerrechts noch sehr strittiges Thema. Sind doch noch nicht einmal die Grenzen des Begriffs „blocus pacifique" mit hinlänglicher Schärfe gezogen, um alle Meinungsverschiedenheiten fern zu halten. Es sei hier nur des Punktes gedacht, der sich auf den Blokadebruch seitens der Schiffe eines neutralen Landes bezieht. Selbst wenn man zugeben wollte, daß Schiffe unter neutraler Flagge mit Recht durch den Blokirenden zurückgehalten werden können, so unterliegt es doch andererseits keinem Zweifel, daß einem solchen Schiffe, welchem es gelungen ist, die Blokadelinie ungehindert zu passiren und in einen blokirten Hafen einzulaufen, seitens des Blokirenden nachträglich nichts mehr geschehen kann, aus dem einfachen Grunde, weil bei einem friedlichen Blokadezustand vom Prisenrecht keine Rede sein kann. Indessen, wie gesagt, diese ganz ungemein schwierige und auslegungsfähige Materie ist in Folge der Unterwerfung Siams unter das französische Ultimatum aus dem Kreise der schwebenden Probleme ausgeschieden.

Etwas anderes ist es mit der Frage nach der Tragweite der von Siam an Frankreich gemachten Konzessionen. In dieser Hinsicht muß immer wieder daran erinnert werden, daß s. Z. England das linke Ufer des oberen Mekong zwar an Siam abtrat, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß von Siam dieses Gebiet nicht weiter cedirt werden dürfe. Nach dem Rechtsgrundsatze nun, daß jemand einem andern nur das abtreten kann, worüber ihm selbst die freie Verfügung zusteht, würde also erhellen, daß die siamesischen Gebietsabtretungen am linken Ufer des Mekong, soweit jene Länderstrecken zu den vormals englischen Besitztiteln gehören, keineswegs unanfechtbar und einwandfrei erscheinen, ganz abgesehen davon, daß außer England auch noch China in Betracht zu ziehen wäre, dessen Interessensphäre gleichfalls in jene Gebiete hinüberreicht, welche unter den französischen Forderungen in Siam figuriren. Wir wiederholen: zwischen Frankreich und Siam ist in Folge der Unterwerfung des letzteren unter das französische Ultimatum jeder direkten kritischen Wendung einstweilen vorgebeugt, aber die Affaire als solche ist so lange nicht als beendet anzusehen, als die Auseinandersetzungen der französischen mit den englischen und chinesischen Interessen am Oberlauf des Mekong noch unerledigt sind. Man wird deshalb in der Muthmaßung kaum fehlgehen, daß die siamesische Frage sobald noch nicht von der politischen Tagesordnung verschwinden dürfte.

Kiel, 31. Juli. Die in England erbaute Dampfyacht „Roxana" des Herzogs von Leuchtenberg traf heute Morgen ein und geht Abends nach Kronstadt weiter.

Altona, 31. Juli. In letzter Nacht ist die hiesige Export-Malzfabrik und Bierbrauerei von G. Naeseke, große Elbstraße, vollständig niedergebrannt. Die gesammte Altonaer und Ottensener Feuerwehr, sowie zwei Züge der Hamburger Feuerwehr mit zwei Dampf- und zwei Schiffsspritzen beschränkten in vierstündiger, angestrengter Thätigkeit das Feuer auf seinen Herd. Obwohl mehrere gefahrdrohende Mauereinstürze erfolgten, ist doch Niemand verletzt worden.

Posen, 31. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Nachrichten ausländischer Blätter gegenüber wird offiziös mitgetheilt, daß die Grenzwache nicht verstärkt werden, sondern nur eine eingreifende Reorganisation erfahren wird. Zu den diesjährigen Herbstmanövern in Polen, welchen der Zar beiwohnt, kommt eine größere Anzahl höherer französischer Offiziere an.

Rostock, 31. Juli. Der frühere deutschfreisinnige Reichstags-Abgeordnete Dr. Witte ist heute hier gestorben.

Essen a. d. Ruhr, 31. Juli. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge ist der Durchschlag in der Richtstrecke zwischen Zeche „Shamrock", Schacht 1 und 2 der Bergwerksgesellschaft „Hibernia" bei Herne und „Shamrock", Schacht 3 und 4, nach 3½jähriger Arbeit ohne jeden Unfall vollzogen worden.

Hannover, 31. Juli. Das ehemalige Mitglied des Abgeordnetenhauses, Pastor Pfaff in Osterbruch, ist gestern, 82 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbene gehörte dem Hause der Abgeordneten von 1883—1891 an und vertrat den 3. Stader Wahlkreis (Neustadt a. d. Oste-Hadeln).

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Juli. Die klerikale Partei macht alle Anstrengungen, sich an die Spitze der politischen Agitation in allen Provinzen Oesterreichs zu stellen, um im gegebenen Momente die Volksmassen mit sich fortzureißen und den Einfluß der Kirche und des Episkopats nach Möglichkeit zu stärken. Die Zeitverhältnisse und die politische Lage begünstigen diese Bewegung, die vornehmlich der liberalen Partei in Oesterreich gefährlich zu werden droht. Schon seit Langem hat sich der Klerus in den gemischtsprachigen slawischen Provinzen der nationalen Bewegung angeschlossen, und die Kirche hat es verstanden, sich in allen slawischen Ländern von der steigenden Fluth tragen zu lassen. Der Gedanke, im österreichischen Parlamente eine Zentrumspartei nach deutschem Muster zu schaffen, konnte zwar bisher noch immer nicht verwirklicht werden; dafür geht das Streben der Bischöfe dahin, womöglich in den einzelnen Landesvertretungen solche Zentrumsparteien zu schaffen und durch deren Mitglieder die Regierung zu größerem Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der kirchlichen Kreise zu veranlassen. Wir sehen überall Klerikale und Slawen geeinigt, u. A. dem Fortschritt auf dem Gebiete der Schule Hemmnisse in den Weg zu legen. Vornehmlich ist es der klerikalen Partei gelungen, die kleinen Gewerbsleute ins Schlepptau zu bekommen und sie für ihre Agitation gegen die liberale Partei auszunutzen. Die Ultramontanen sind recht vorsichtige Leute. Die Hälfte der sechsjährigen Legislaturperiode des Reichsraths geht zu Ende und darum empfiehlt es sich heute schon, die künftigen Wahlen vorzubereiten. In Oesterreich, dem Reiche der Unwahrscheinlichkeiten, kann man ja auch nie voraussagen, ob nicht plötzlich Verhältnisse eintreten, welche eine unvorhergesehene Auflösung der Reichsvertretung veranlassen. Einem solchen Momente wollen die reaktionären Fraktionen gerüstet gegenüberstehen. Das erklärt die fortdauernde lärmende Agitation ihrer Führer, der eine geräuschlose aber nicht minder mächtige Wühlarbeit des hohen Klerus zur Seite steht. Die Kirche, die immer über Armuth und unzureichende Geldmittel klagt, findet Geld in Hülle und Fülle, um in allen Provinzen klerikale Organe zur Vertretung ihrer Interessen zu schaffen und an zahllosen Orten die Agitation zu nähren. Es kann auch gar nicht geleugnet werden, daß die Macht des Klerus in den letzten Jahren sichtlich gewachsen ist und daß die Volksmassen dem geistlichen Kommando zu gehorchen sich gewöhnen. Man staunt, wenn man sieht, welchen Einfluß die Geistlichkeit gewonnen hat und wie eingeschüchtert jene Kreise sind, die sich noch vor wenigen Jahren offen als Gegner der ultramontanen Bewegung gezeigt haben. Daß es ein kleines Häuflein Liberaler gewagt hat, dem Schöpfer des Reichsvolksschulgesetzes, dem unvergeßlichen Hasner in Ischl, dem bekannten oberösterreichischen Kurorte, wo Hasner begraben liegt, ein bescheidenes Denkmal zu setzen, hat den Zorn der gesammten Klerisei und ihrer Affiliirten bis ins Unfaßbare gesteigert. Die klerikale Majorität der Gemeinde-Verwaltung von Ischl hätte den Grund für das Monument gewiß nicht beschafft. Man erwarb hierzu ein Grundstück aus dem Privatbesitz eines liberalen Herrenhausmitgliedes, des bekannten Kunstfreundes Dumba, und hielt im geschlossenen Kreise eine Enthüllungsfeier ab, in welcher der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Chlumecky, der Historiker Arneth u. A. in schwungvollen Worten das Andenken Hasner's und seine Verdienste um Volkswohl und Volksbildung priesen. Daß bei dieser Gelegenheit auch der Chef der politischen Verwaltung dieses Bezirkes, Freiherr von Aichelburg, den Muth hatte, den Schöpfer des Schulgesetzes und dessen epochemachendes Werk mit Begeisterung zu preisen, das hat unsere Klerikalen in Harnisch gebracht; es vergeht nun kein Tag, ohne daß ihre Organe in Tönen der tiefsten Entrüstung gegen die Regierung losziehen, die es gestattet, daß ein kaiserlicher Beamter ungestraft die vom Kaiser sanktionirten und heute noch in Geltung stehenden freiheitlichen Schulgesetze lobt, zumal in einem Lande, das bereits eine klerikale Landesvertretung besitzt und dessen Mandatsträger im Reichsrath zu den Heißspornen der ultramontanen Partei gehören, welche dringend die Beseitigung dieses Schulgesetzes verlangt. Selbst der Bischof von Linz ließ es sich bei seinem gestern gefeierten Priesterjubiläum nicht nehmen, gegen das Ischler Fest zu eifern. Man droht der Regierung mit Fehde, falls sie für die vermeintliche Kränkung der klerikalen Partei nicht eine entsprechende Sühne schafft; ja als das Mindeste wird die Erzwingung der Auflösung des Reichsraths in Aussicht gestellt. Vorläufig denkt jedoch Graf Taaffe nicht im Entferntesten daran, das Haus aufzulösen und sich der Last einer Neuwahl des Parlaments zu unterziehen. Auch die Drohung der Klerikalen ist kein Grund, ihn hierzu zu veranlassen, und so wird diesen nichts übrig bleiben, als die Agitation auch fürderhin zu betreiben. Graf Taaffe mag sehen, wie er sich dieser Opposition noch eine Zeit lang entwindet.

Wien, 31. Juli. Gestern ist hier die offizielle Verständigung von Petersburg eingetroffen, daß Oesterreich-Ungarn gegenüber der russische Maximaltarif nicht angewendet werden wird. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Meistbegünstigungs-Vertrages gehen ihren Gang, ohne bisher in eine entscheidende Phase getreten zu sein.

Prag, 30. Juli. Der Prozeß gegen die 54 Arbeiter, welche Sonntag, den 2. Juli d. J., nach Abhaltung einer unerlaubten Versammlung verhaftet worden waren, wurde heute Mittag nach dreitägiger Verhandlung geschlossen. 35 der Angeklagten wurden wegen Auflaufes zu dreitägigem Arrest verurtheilt und die übrigen 19 freigesprochen. Sämmtliche Angeklagte wurden auf freien Fuß gesetzt.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Vertreter der Pariser Gruppe der sozialistisch-revolutionären Arbeiterpartei (Marxisten) bewirtheten gestern den „Nationalrath" der Partei im Café du Globe unter dem Vorsitze des Abg. Lafargue. Dieser prophezeite in seiner prahlerischen Weise, die bevorstehenden Wahlen würden von den hundert sozialistischen Kandidaten mindestens dreißig in die Kammer bringen, deren Hauptaufgabe sein wird, die Wahlen von 1898 anzubahnen. „Und diese Minorität wird so gewaltig sein, daß sie die Kammer beherrschen wird. Und dann erst beginnt die soziale Revolution, welche den Frieden in Europa und das Glück der Menschheit sichern wird." Dann holte auch Jules Guesde zu einer langen Rede aus, in der er sich über die Bildung der Partei, ihr Programm, das Eigenthumsrecht, die Leistungen der scheidenden Kammer, den Internationalismus erging. In der Einleitung stellte er „mit Stolz und Zuversicht fest, daß die Arbeiterpartei in den Wahlen von 1893 zum ersten Male von einer Lokalaktion zu einer allgemeinen übergeht, was ein Beweis ist der weitverzweigten und mächtigen Wurzeln, welche die wahre Revolution heute in der öffentlichen Meinung hat." Die Hauptpunkte des Programms sind nicht neu: der Kapitalismus und die jetzigen Lohnverhältnisse müssen abgeschafft werden und einer gerechten Vertheilung der Güter weichen. Wie die Kapitalisten, so sind die großen Bazarinhaber Diebe (!), welche die Arbeiter um den Lohn ihrer Arbeit betrügen und die kleinen Ladenbesitzer ruiniren. Man wird doch nicht von einer Arbeit der Aktionäre und Obligationäre der Eisenbahnen, Bergwerke, Hochöfen, Banken, eines Louvre oder eines Bon-Marché sprechen wollen! Nur dieser Besitz soll zerstört werden; diejenigen der Kleinen in den Städten und auf dem Lande aber wird man ehren und ihnen aufhelfen. Nur der Schmarotzer muß weichen, derjenige, der ohne zu arbeiten vom Boden lebt, wie der Kapitalist. Zum Schlusse kam der Redner auf die Vorwürfe zu sprechen, welche seiner Partei wegen ihres Internationalismus gemacht werden. Also der Internationalismus ist ein Verbrechen, die Bourgeois aber, welche seit der Revolution Frankreich zweimal vom Feinde überziehen ließen, schmählich Elsaß-Lothringen (!) abtraten und kosmopolitischen Ausbeutern vom Schlage der Hirsch und Herz die nationale Ersparniß ausliefern, die nationale Arbeit anvertrauen, das sind Patrioten! Nein! Die französische Arbeiterpartei ist die allein wahrhaft patriotische, weil sie allein aus dem erniedrigten Frankreich, das sich als Bettler zu den Füßen des Henkers aller Reußen windet, ein großes den Tyrannen furchtbares Frankreich machen und der Welt den Frieden aufzwingen wird.

Paris, 31. Juli. Der „Figaro" verlangt von der Regierung Auskunft darüber, ob sie den Papst um seine Intervention bei den französischen Bischöfen behufs deren regierungsfreundlicher Mitwirkung bei den demnächstigen Wahlen angegangen, der Papst aber angeblich wegen der unberechtigten Ansprüche der Regierung diese Intervention verweigert habe.

Anläßlich der in Rustschuck erfolgten Verhaftung des Ingenieurs Guyon, eines Franzosen, welcher eine rumänische Gesellschaft vertritt und dieser 40 000 Franks unterschlagen haben soll, haben nach dem „Temps" Frankreich sowohl, wie Rumänien Protest erhoben; ersteres verlangt die Entlassung Guyons aus dem Gefängniß zu Rustschuck, letzteres beschwert sich über die durch die bulgarischen Behörden erfolgte widerrechtliche Zurückbehaltung des rumänischen Direktors der Gesellschaft, der ebenfalls nach Rustschuck gereist war und dort unfreiwillig 14 Tage bleiben mußte.

Paris, 31. Juli. Dem „Gaulois" zufolge beabsichtigt die Regierung einen siamesischen Hafen bis zur vollständigen Ausführung des Ultimatums besetzt zu halten.

Wie aus Paris berichtet wird, hat dort ein ehemaliger Korrespondent des „Temps" in China, Namens Paul Boell, eine Broschüre unter dem Titel „Scandales du Quai d'Orsay" veröffentlicht, welche die Beschuldigung des Hochverrathes gegen Bourée erhob. Bourée war bekanntlich zur Zeit des Tonkinkonfliktes Gesandter in Peking und ist jetzt Gesandter in Brüssel und soll als Botschafter nach Wien gehen. Bourée soll aus Zorn über seine Abberufung den Chinesen gerathen haben, ihren Widerstand fortzusetzen, dann werde Frankreich nachgeben. Daraus seien 21 monatliche blutige Kämpfe und schwere Geldopfer entstanden. Boell behauptet, er besitze die Photographie jener Depesche Bourées, worin er den Chinesen die Fortsetzung des Widerstandes anräth. Als seine Zeugen nennt Boell den Senats-Präsidenten Challemel-Lacour und den römischen Botschafter Billot. Jules Ferry, behauptet Boell, sei von dieser Geschichte sehr genau unterrichtet gewesen. Boell übt übrigens Rache an der Regierung, weil diese seine Kandidatur in Pont le l'Eveque nicht unterstützen wollte. Laut Brüsseler Meldung des „Matin" bezwecke Boells Broschüre, die Ernennung Bourées zum Botschafter in Wien zu vereiteln, und sei blos eine Reproduktion von Anklagen, die der römische Botschafter Billot vor einigen Jahren in einem Buche gegen Bourée erhob.

Paris, 31. Juli. Die Blätter berichten, daß die Luftschifffahrt, die bisher in Frankreich frei war, nach dem Beispiel des Brieftaubenwesens geregelt und der Ueberwachung des Kriegsministeriums unterstellt werden soll, da sie zu Spionirzwecken mißbraucht werden könne.

In Mezieres wurde gestern ein Standbild Bayards, des Ritters ohne Furcht und Tadel, enthüllt. Kriegsminister Loizillon sagte in seiner Rede u. a.: „Dieses Denkmal beweist, daß unser Kriegsruhm nicht verblassen kann. Bayard bleibt unser Vorbild, unsere Soldaten werden wie er ohne Furcht und Tadel sein. Unsere Festungen werden das Beispiel von Mezieres nicht vergessen."

Italien.

Rom, 27. Juli. Die neuerdings wiederholt erfolgte Auflösung des Gemeinderaths von Neapel und Einsetzung eines königlichen Kommissars, es ist das siebente Mal seit 30 Jahren, giebt den Politiker R. de Cesare Anlaß, im „Corr. della Sera" eine Reihe von Betrachtungen zu veröffentlichen, die er selbst ganz besonders auf die neapolitanischen Verhältnisse bezogen wissen will, die aber ohne viel Unterschied für das öffentliche Leben eines großen Theils von Italien Geltung haben dürften. Es handelt sich um die Erkenntniß von Uebelständen, die aus Gründen der geschichtlichen Entwickelung und des Volkscharakters allerdings desto schärfer hervortreten, je weiter man nach Süden kommt, von denen aber kaum ein Theil Italiens völlig frei ist. Cesare erklärt rund heraus, daß die politische Freiheit in ihrer Anwendung auf ein noch nicht gehörig gereiftes Volk die eigentliche Ursache jener Immoralität und Mißwirthschaft im öffentlichen Leben sei, die immer wieder zu den Auflösungen der neapolitanischen Gemeindeverwaltung geführt habe. In den dreißig Jahren ihres Bestehens habe die Freiheit mehr Unheil in Neapel angerichtet als die Herrschaft der Bourbonen und der spanischen Vizekönige zusammen. Die Freiheit wird dort die Quelle aller ungesunden und selbstsüchtigen Leidenschaften; es fehlt der Bevölkerung noch jeder Sinn für das Gesetz und für die Allgemeinheit, er herrscht noch ein schrankenloser Individualismus. Dazu kommt das seit Jahrhunderten eingewurzelte Vorurtheil, daß es genüge, zur Regierung zu gelangen, um sich und seinen Freunden Vortheil zu verschaffen, daß daher jeder, der an der Regierung ist, stiehlt und sein Schäfchen ins Trockene bringt. Früher war diese melkende Kuh, die Regierung, in den Händen weniger Bevorrechtigter; heute aber kann jeder dazu kommen, wenn er nur genügend Stimmen hat. Dann kann er ohne sonstige Vorbedingungen an die Spitze der Gemeinde, der Provinz, des Staates gelangen. Alle sogenannten politischen Parteikämpfe sind nichts als Kämpfe um den Besitz jener melkenden Kuh. Die Wählerschaft ist in den Händen von Führern, die gleich den Landsknechtshäuptern die Stimmen an den Meistbietenden verkaufen. So werden die Erwählten abhängig von jenen Kliquen, die ihnen zum Wahlsieg verholfen haben, und haben in ihrer öffentlichen Wirksamkeit ein ganzes Wirrsal von Interessen und Intriguen zu vertreten. Die Thätigkeit einer gewählten Körperschaft besteht dann hauptsächlich im Feilschen und Handeln um diese verschiedenen Interessen, sodaß jede ehrliche Arbeit für das Gemeinwohl unmöglich wird. Nur ein Diktator, der seine 10 Jahre unumschränkt mit eiserner Hand zu schalten und walten hätte, wäre im Stande, dieser faulen Wirthschaft ein Ende zu machen und Ordnung zu schaffen. Dies sind in großen Zügen die Ansichten de Cesares über das öffentliche Leben im südlichen Italien; sie sind sehr, sehr scharf, aber nicht unbegründet. Es fehlt aber auch sonst nicht an verständigen Leuten in Italien, die einsehen, daß das lustig wuchernde parlamentarische System eigentlich über das ganze Land ein ähnliches Netz von politischer Mißwirthschaft gebreitet hat und daß an Stelle der Parlamentsherrschaft ein bischen Diktatur für einige Zeit garnichts schaden könnte.

Rom, 30. Juli. Die italienische Silbernoth hat bekanntlich schon zu den merkwürdigsten Auskunftsmitteln im Innenverkehr geführt, und noch hat die Regierung keine energische Maßregel zur Bekämpfung des unerträglichen Zustandes er-

griffen. Aus allen Theilen Norditaliens kommen Nachrichten über die Selbsthülfe, zu der sich viele Fabrik-Etablissements, Kaufhäuser, industrielle Gesellschaften u. s. w. genöthigt sehen, indem sie eigenes Geld (Scheingeld) prägen lassen oder Billets ausgeben, die den Arbeitern an Zahlungsstelle ausgezahlt und in den betreffenden Städten auch von Wirthen, Kaufleuten u. s. w. angenommen werden. Jetzt verlautet plötzlich, daß die Gerichte auf Grund des Münzgesetzes gegen die der Ausgabe des Scheingeldes schuldigen Firmen vorgehen werden, und gegen ein Haus — die Firma Trombini in Melegnano — ist sogar der Prozeß bereits eingeleitet worden. Als ob die Industriellen, die unter so zwingenden Umständen zur Selbsthülfe schreiten, auf eine Stufe mit Falschmünzern und Genossen zu stellen wären! Inzwischen heißt es wieder einmal, die Regierung werde „in aller Bälde" eine neue Münze aus Silber und Kupfer, zu 25 Cent., die nur für den Innenverkehr bestimmt sei, prägen lassen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 30. Juli. Die zu einem Syndikat vereinigten Verkäufer von Getränken beschlossen an die Regierung eine Abordnung zu senden, um derselben auseinanderzusetzen, daß sie sich weigern würden, die Patentsteuer zu zahlen, und es vorziehen würden, ihre Lokale zu schließen.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Juli. Wie das „Reutersche Bureau" aus Bangkok von gestern meldet, ist die Insel Kohsichang formell von den Franzosen besetzt worden; die siamesischen Bewohner, darunter die Zollbeamten, sind daraus vertrieben und mehrere englischen Kaufleuten gehörende Transportschiffe weggenommen worden. Auf der Küstentelegraphen-Station, dem Palaste des Königs, sowie den Zollhäusern wurde die dreifarbige Flagge gehißt, jedoch in Folge Einspruchs der Siamesen wieder entfernt. Ein siamesischer Dampfer, welcher nach Bangkok ging, wurde von französischen Kanonenbooten verfolgt; die aus Eingeborenen bestehende Besatzung, welche von der Blokade noch keine Kenntniß hatte, verließ das Schiff, welches alsdann von Franzosen genommen und an die Küste dirigirt wurde. Diese Maßregel wird als widerrechtlich angesehen.

Die Blokade an der Küste zwischen der Insel Samit und Chantaboon ist gestern von dem Admiral Humann mit Bewilligung einer dreitagigen Frist notifizirt worden.

London, 31. Juli. Die „Daily News" melden aus Bangkok vom Sonnabend: Siam bewilligte ohne Vorbehalt alle Forderungen Frankreichs in der Zuversicht, daß ihm keine Gebiete genommen würden, bevor nicht die Ansprüche auf das Gebiet zwischen dem 18. und 23. Breitegrade von allen betheiligten Mächten geprüft seien. Der Entschluß Siams wurde erst Freitag Abend gefaßt, und bevor das Telegramm, welches den Entschluß meldete, in Paris eingetroffen sein konnte, wußte man in Bangkok, daß England sich geweigert habe, die Blokade anzuerkennen, welche von Frankreich verhängt sei, ohne eine angemessene Mittheilung an England, die am meisten interessirte Macht, und daß England Frankreich für die Folgen, die sich daraus ergeben könnten, verantwortlich machen würde.

Am Sonnabend Abend 8 Uhr wurde gemeldet, daß die englischen Schiffe nicht von der Blokade betroffen werden sollten.

Vom Sonntag meldet die „Daily News" aus Bangkok, die Blokade dauert an. Di englischen Kriegsschiffe „Pallas" und „Swift" liegen bei der Barre, während die Schiffe „Linnet" und „Wolf" noch vor Bangkok ankern. Von regelmäßig verkehrenden englischen Schiffen sind 22 durch die Blokade in Unthätigkeit versetzt, davon gehören 12 nach Hongkong, 8 nach Singapore. Der englische Postdampfer wird von den Franzosen durchgelassen, dagegen wird die Blokade gegen den Handelsverkehr streng aufrecht erhalten.

London, 31. Juli. Den „Times" wird aus Shanghai gemeldet, das die italienische katholische Mission am Mienjang, 90 englische Meilen südöstlich von Han-Kou, während eines Aufruhrs zerstört worden sei.

Dasselbe Blatt erfährt aus Sansibar, daß die Belgier im Verein mit Sklaven aus Manjema gegen Araber des Tippo Tipp kämpften und 60 derselben tödteten. Die Unterhandlungen in Witu mit Fumo Omari nähmen keinen befriedigenden Verlauf; ein Angriff auf die Festung sei wahrscheinlich.

London, 31. Juli. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Buenos-Ayres von gestern: Die National-Regierung ersuchte den Kongreß, den Belagerungszustand über die Provinzen San Louis, Sante Fe und Buenos-Ayres zu verhängen.

Cowes, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser verblieb bis zum Nachmittag an Bord der „Hohenzollern". Vormittags wohnte Allerhöchstderselbe dem Gottesdienste bei. An dem hierauf stattfindenden Dejeuner nahmen der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie Prinz Christian und Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein Theil. Abends begab sich Se. Majestät an Bord der Yacht „Osborne", woselbst bei dem Prinzen von Wales das Diner stattfand.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Das dänische Königspaar kehrte heute Nachmittag von seinem Besuche am englischen Hof mittels Sonderzug aus Esbjerg zurück und wurde auf dem Bahnhof von dem Kronprinzen und sämmtlichen sonst hier anwesenden Mitgliedern des Königshauses empfangen. Bald nach der Ankunft begaben sich der König und die Königin nach Schloß Bernstorf, von wo die Residenz am 10. August nach Schloß Fredensborg verlegt werden soll. Ehe dies geschehen, so wird sofort eine durchgreifende Restaurirung des Schlosses Bernstorf Platz greifen, hauptsächlich um die nöthigen Räume für die demnächst eintreffenden fürstlichen Gäste zu schaffen. Die russische Kaiserfamilie, welche in der letzten Augustwoche hier erwartet wird, wird die auch in früheren Jahren benutzten Gemächer wieder bewohnen, während für den Herzog und die Herzogin von York neue Räume geschaffen werden. Es wird als sicher angenommen, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die Prinzessin Maud, das Herzogspaar von York hierher begleiten werden und daß das griechische Königspaar gleichfalls hier eintrifft. Ferner wird hier die Herzogin von Cumberland mit ihren Kindern erwartet. Der Herzog und die Herzogin von York werden hier zunächst nur einige Tage verweilen, dann eine Reise nach Norwegen unternehmen und im September zu längerem Aufenthalt hierher zurückkehren. Der Kaiser von Rußland hat in diesem Jahre wiederum seine Villa bei Fredensborg dem Prinzen und der Prinzessin Waldemar zur Verfügung gestellt.

Die Erzherzogin Stephanie von Oesterreich trifft am Sonntag, den 6. August, aus Norwegen hier ein und wird von der ganzen Königsfamilie empfangen und nach Schloß Bernstorf geleitet werden. Der Prinzessin werden zwei Damen und zwei Herren attachirt und zwei königliche Equipagen zur Verfügung gestellt werden.

König Oskar von Schweden hat hier einen Besuch abgestattet. Gestern Morgen ankerten die königliche Yacht „Drott" an der Küste von Schonen, wo der König in der Nähe von Landskrona an Land gegangen war, um dem Grafen Friedrich Posse auf Mary Hill einen Besuch abzustatten. Bald darauf querte die Yacht den Sund und um 10½ Uhr landete König Oskar auf Bellevue, wo Se. Majestät von dem Kronprinzen und Kronprinzessin von Dänemark empfangen wurden. Zu Wagen wurde ein kurzer Ausflug nach Charlottenlund gemacht und dann an Bord des „Drott" zurückgehrt, wo das Frühstück eingenommen wurde. Mittags ging die schwedische Königsyacht Anker auf und nahm Kurs nach Helsingborg.

Kopenhagen, 31. Juli. General Graf Waldersee ist am Sonnabend, von Stockholm kommend, hier eingetroffen. Heute wird er vom König Christian auf Schloß Bernstorff empfangen werden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 31. Juli. In der norwegischen Staatsrathssitzung an Bord der Dampfyacht „Drott" bei Helsingborg am 28. d. hat König Oskar dahin sich entschlossen, daß die militärischen Kommandosachen, deren Entscheidung er sich selbst vorbehält, in Friedenszeiten von ihm nach Vortrag des Chefs des Vertheidigungs-Departements oder eines anderen Staatsrathsmitgliedes erledigt werden sollen, daß das Armee- und das Marinekommando solche vorbereiteten Sachen dem Chef des Vertheidigungs-Departements zu übersenden und die von diesem eingeholten allerhöchsten Entscheidungen auszuführen haben.

Rußland.

Die Anwendung des erhöhten russischen Zolltarifs vom 1. August n. St. ab gegenüber Deutschland ist durch eine im russischen „Regierungs-Anzeiger" vom 28./16. Juli d. J. veröffentlichte Ausführungs-Verordnung des russischen Finanzministers vom 14. Juli a. St. verfügt worden, welche folgenden Wortlaut hat:

„Zirkular des Finanzministers an die Zollinstitutionen vom 14. Juli 1893, Nr. 14 484.

Indem ich anbei die Nr. 99 des Gesetzblatts vom laufenden Jahre, welche den allerhöchsten Befehl vom 9. Juli dieses Jahres betreffend die Festsetzung des Termins für das Inkrafttreten des erhöhten Tarifs enthält, übersende, bringe ich den Zoll-Institutionen Folgendes zur Kenntniß:

1. Der erhöhte Tarif soll in Zukunft, bis auf weitere Verfügung, in Anwendung kommen: a) auf die in dem Punkt II des Gesetzes vom 1. Juni 1893 (betreffend die Einführung des doppelten Zolltarifs) genannten Boden- und Industrie-Erzeugnisse Deutschlands und dessen Kolonien; b) auf die Erzeugnisse der in dem Punkt III dieses Gesetzes genannten außereuropäischen Länder, im Falle der Einfuhr derselben aus Deutschland.

2. Die durch das Gesetz vom 1. Juni dieses Jahres festgesetzten erhöhten Zollsätze müssen vermittels der in diesem Gesetze angegebenen Prozentzuschläge zu den Sätzen berechnet werden, wie solche durch den allgemeinen Zolltarif vom 11. Juni 1891 und das Gesetz vom 21. Dezember 1892 (betreffend die Abänderung der Baumwollenzölle) festgesetzt sind.

In Anbetracht der Nothwendigkeit, die vorliegenden Bestimmungen hinsichtlich der Anwendung der Tarife in jedem einzelnen Falle streng zu beobachten, lenke ich die Aufmerksamkeit der Zollämter auf die genaue Erfüllung der im Punkt VI des Gesetzes vom 1. Juni dieses Jahres dargelegten Vorschriften über die Verhängung von Geldstrafen für unrichtige Angaben des Ursprungslandes und des Ortes der Verladung der Waaren, welche Geldstrafen die im Artikel 1739 des Zollreglements (Ausgabe vom Jahre 1892) angegebene Bestimmung erhalten."

Bulgarien.

Sofia, 31. Juli. Die Wahlen verliefen vollkommen ruhig. Obgleich von 14 000 Wahlberechtigten nur 3128 ihre Stimmen abgaben, war doch die Betheiligung an der Wahl stärker als früher. Gewählt wurden die Regierungskandidaten Stambulow mit 3110, Petkow mit 3107 und Welitsch mit 3096 Stimmen. Auf Radoslawow, Natschowitsch und andere Kandidaten der Opposition entfielen nur vereinzelte Stimmen.

Die bisher aus den Provinzen eingetroffenen Nachrichten konstatiren einen vollständigen Wahlsieg der Regierung. Nur ein Wahlkreis scheint bisher 3 Oppositionelle gewählt zu haben. Außer zwei bedeutungslosen Zwischenfällen in Schumla und Tschirgan ist die Ruhe nirgends gestört worden.

Sofia, 31. Juli. Das Resultat der Wahlen für die Sobranje ist jetzt annähernd festgestellt. Danach gehören von den neugewählten 161 Abgeordneten neun der Opposition an; unter denselben befindet sich kein Führer der Opposition und kein ehemaliger Minister.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. August. Bei den neu zu errichtenden vierten Bataillonen wird eine neue Trommel zur einheitlichen Einführung gelangen. Sie hat einen etwas breiteren Kessel und schmälere Reifen als die bisherige, hat an Stelle der Stellschrauben verzinnte, nicht rostende Schrauben, die sich mit der Hand leicht anziehen lassen und einen breiten, aus starkem Blech gefertigten Aufleger. Ihr Gewicht beträgt 1 Kilogramm weniger als das der alten Trommel, die allmälig überall durch die neue ersetzt werden soll.

— Der Sonnabend verhaftete Schneider Streeck aus Tempelburg, ein Deserteur vom 42. Regiment, scheint seine Diebstähle im großen Umfange getrieben zu haben. Seine Verhaftung erfolgte wegen Verdachtes eines am Freitag in der Männer-Badeanstalt in der Parnitz verübten Uhren-Diebstahls. Er legte sich zunächst verschiedene falsche Namen bei, ehe er einräumte, der aus Stralsund fahnenflüchtige Streeck zu sein. Von den von ihm eingeräumten zehn Diebstählen sind in drei Fällen die Bestohlenen noch nicht ermittelt und können sich eventuell im Bureau der Kriminalpolizei melden, es sind dies Personen, welche in angetrunkenem Zustande auf Plätzen eingeschlafen waren und von dem Verhafteten dann ausgeplündert wurden. So entwendete Streeck vor ca. 3 Wochen einem unbekannten Angetrunkenen auf dem Bismarckplatze eine Uhr und ein Portemonnaie mit 80,60 Mark. Mit diesem Gelde unternahm Streeck eine Reise nach Steglitz zum Besuch seiner dort wohnhaften Schwester. Der wegen seiner Fahnenflucht erlassene Steckbrief erzielte bereits seine Wirkung, Streeck wurde festgenommen und das Bezirkskommando Teltow verfügte dessen Ueberführung nach dem 42. Regiment in Stralsund. Auf dem Transport gelang es jedoch dem Streeck zu entkommen. Er wendete sich aufs neue nach Stettin und setzte seine Diebstähle hier fort. Vor ca. 14 Tagen sollte er einem Fremden den Weg nach Bredow zeigen, in der Nähe des Konzerthauses fragte er denselben nach der Zeit und als der Fremde die Uhr zog, entriß ihm Streeck dieselbe und entlief. Ferner entwendete er vor einigen Tagen einem vor dem Berliner Thor auf einer Bank schlafenden Schuhmacher eine Uhr.

— Das Bellevue-Theater war am Sonntag vollständig ausverkauft. Die „Fledermaus" mit dem Gefängniß-Direktor par excellence, Herrn Direktor Schirmer, der nach längerem Pausiren zum ersten Male wieder auftrat, hatte dies veranlaßt. Vom Publikum im ersten Akt mit Enthusiasmus begrüßt, stattete Herr Direktor Schirmer seine Rolle mit allem dem sprudelnden Humor und liebenswürdiger Laune aus, wodurch diese wohl zu den vorzüglichsten Partien des Herrn Schirmer gehört. Frl. Pichler als Frau von Eisenstein, Frl. Kaps als Adele und Herr Magnus als Herr von Eisenstein waren in ihren Rollen sowohl im Spiel als Gesang vorzüglich, auch Herr Filiszczanko (Notar Blind) schloß sich dem Quartett der Obengenannten würdig an und da auch die Rollen des Prinzen Orlowski (Frl. Schäffer) und Dr. Falk (Picha) genügend besetzt waren, hatte die „Fledermaus" mal wieder einen vollständigen Erfolg.

Vermischte Nachrichten.

— (Was aus Papier gemacht wird.) Es giebt wohl kaum noch einen Stoff in der Welt, der auf so vielfache Art Verwendung findet, wie das Papier, das thatsächlich heutzutage als eine Art Rohmaterial behandelt wird, aus welchem beinahe alles hergestellt werden kann. Die östlichen Nationen erkannten schon lange die Nutzbarkeit des Papiers nach vielen Richtungen hin, in die unser Blick erst in neuerer Zeit zu schweifen beginnt. Was Chinesen und Japanesen an Papierfabrikaten leisten, ist allbekannt, doch werden sie von den Koreanern, deren Papier aus der Rinde einer Maulbeerpflanze angefertigt wird, bei weitem übertroffen; denn diese verwenden das gefügige Material nicht nur zu Büchern und Schreibzwecken, sondern machen aus demselben haltbare Schnüre, Laternen, Fächer, Schirme, Schuhsohlen, Hüte, Kästen, Röcke u. s. w. Sie bedecken Fußböden, Wände und Plafonds mit Papier, das ihnen, über Holzrahmen gespannt, gleichfalls als Fensterscheibe und Zimmerthür dient. Da Papier ein schlechter Wärmeleiter ist, kann man sich für die Winterszeit eine viel behaglichere Nachtruhe verschaffen, indem man einige Bogen Zeitungspapier zwischen die Bettlaken legt, auch giebt es in Deutschland schon genug Fabrikanten, die diese gute Eigenschaft des Papiers erkannten und aus dem Grunde Papiersteppdecken herstellen, die außerdem noch den Vorzug der größeren Billigkeit haben. Papierstrümpfe sind eine andere deutsche Erfindung. Ein Berliner Schuhwaarenhändler empfiehlt sie als aus einem besonderen Stoff fabrizirt, der sehr schnell jede Feuchtigkeit aufsaugt und die Füße warm und trocken hält. Die solcher Art immer gleichmäßige Temperatur im Schuh verhindert die sonst so häufigen und lästigen Erkältungen. Ein genialer Bewohner der Insel St. Helena kam auf den Gedanken, Tabakspfeifen aus Papier anzufertigen, und papirene Hufeisen haben sich seit einiger Zeit in gutes Ansehen zu bringen gewußt (?), weil sie erstens kein Wasser eindringen lassen und dann durch ihre Elastizität dem Pferde einen schönen Gang verleihen. Doch noch einen kühneren Flug nahm die Phantasie jenes amerikanischen Dentisten, der Gebisse aus Papier herstellte und dafür bürgte, daß jene sich gut tragen und ein ganzes Leben hindurch halten würden. Auch ein Lübecker Zahntechniker stellte aus demselben Stoffe Gebisse her, und es heißt, daß eins von ihnen von einer Person schon seit dreizehn Jahren benutzt wird und noch vollständig unbeschädigt ist. Wenn Papier in breiartigem Zustande — gleichviel ob aus Lumpen oder Holzfasern bestehend — zur Verwendung kommt, so kann es, unter Hinzuziehung befestigender Mischungen, in die mannigfachsten Formen gebracht werden. Es giebt in Bergen eine Kirche aus derartigem Material. Die Papiermasse ist durch starke Maschinerie zusammengepreßt und gegen die Einflüsse der Nässe durch eine hauptsächlich aus Kalk bestehende Lösung geschützt. Papiermasse kann thatsächlich zur Festigkeit des Eisens gepreßt werden, und man berichtete über ein transportables Lazareth, welches aus Papiermachee hergestellt und so groß ist, daß es im Stande ist, zwanzig Betten in sich aufzunehmen. Es ist sehr leicht zusammenzusetzen und giebt nach dem Auseinandernehmen nur eine Ladung für drei Rollgestelle, welche die Basis des aufzustellenden Gebäudes bilden. Ein Breslauer Fabrikant baute einen fünfzig Fuß hohen Fabrikschornstein, der aus papiernen mit Zement verbundenen Ziegeln gemacht ist, und man beabsichtigt in den betreffenden Kreisen, die neue Sternwarte in Greenwich mit einer Papierkuppel zu versehen. Das Material eignet sich gut für den Zweck und ist schon oft zu Dächern benutzt worden. Die Kuppel mit ihrem stählernen Rahmenwerk wird über zwanzig Tonnen wiegen und doch von solcher Bauart sein, daß sie sich bei einem sehr leichten Druck nach allen Richtungen hin drehen läßt. Wie unentbehrlich das Kartonpapier, auch Steinpapier, zu dekorativen und Kunstzwecken ist, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Doch das Allerneueste sind Papierscheiben als Ersatz für Fensterglas. Diese Scheiben des auf ganz besondere Weise präparirten Stoffes sind milchweiß und gestatten der Hitze freien Eintritt, während sie die Sonnenstrahlen zurückhalten, eine Eigenschaft, die speziell bei Gewächshäusern von großem Vortheil ist. Ein bemerkenswerther Fortschritt in Ausnützung des Papierstoffes, vielmehr jener Substanzen, aus welchen er besteht, wie gewöhnliche Holz- oder andere Masse, ist im Textilfache zu verzeichnen, und im Jahre 1889 wurde ein aus Holzmasse gemachter Seidenstoff ausgestellt, der jetzt in verbessertem Maßstabe in Besançon in Frankreich zu einem neuen Handelserzeugniß sich aufzuschwingen beginnt.

Börsen-Berichte.

Posen, 31. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,10, do. 70er 34,40. — Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 31. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 13,70. Ruhig. Brod-Raffinade I. —. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 15,87½ G., 16,00 B., per August 15,87½ G., 15,95 B., per September 15,75 bez., 15,85 B., per Oktober-Dezember 14,17½ G., 14,22½ B. Ruhig.

Köln, 31. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,50, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 19,75, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 51,80, per Juli —,—, per Oktober 51,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 31. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 16,17½, per August 16,17½, per September —,—, per Oktober 14,47½, per Dezember 14,22½. Schwach.

Hamburg, 31. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli —,—, per September 79,50, per Dezember 76,50, per März 74,50. — Ruhig.

Pest, 31. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 7,79 G., 7,85 B., per Frühjahr 8,15 G., 8,17 B. Hafer per Herbst 6,67 G., 6,69 B. Mais per August-September 4,94 G., 4,96 B., per Mai-Juni (1894) 5,30 G., 5,32 B. Kohlraps per August-September 15,80 G., 15,90 B. — Wetter: Regen.

London, 31. Juli, 2 Uhr 15 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

Glasgow, 31. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 4 d. — Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Juli. In der morgigen Sitzung des Aeltestenkollegiums wird über die Anträge an die Reichsregierung bezüglich der vor dem 25. Juli abgeschlossenen deutschen Waarenkäufe in Rußland Beschluß gefaßt werden.

Wien, 31. Juli. Privatberichte, welche hier aus Rom eingetroffen, besagen, daß die Cholera in Neapel herrsche. In der ersten Hälfte des Juli seien fünf mit tödtlichem Ausgang verlaufene Cholerafälle vorgekommen. In der zweiten Hälfte des Juli habe sich die Zahl der Erkrankungen vermehrt. Der am 22. Juli erfolgte Tod des Grafen Caraccioli an der Cholera habe allamirend auf die obersten Kreise der Stadt gewirkt und Zahlreiche veranlaßt, vor der Krankheit zu flüchten. Am 24. Juli sei ein Matrose, am 25. fünf Matrosen des Panzerschiffes „Umberto Primo" an der Cholera erkrankt; am 26. seien bereits 20 Erkrankungen konstatirt worden; seitdem sei aber eine Abnahme zu verzeichnen. Der Charakter der Krankheit ist bisher ein milder.

Paris, 31. Juli. Die französische Presse bespricht mit sichtlichem Behagen die Einführung des Maximaltarifs durch Rußland und sagt, der Zollkrieg werde Deutschland zum Schaden gereichen. Zur landwirthschaftlichen Krisis tritt eine industrielle Krisis hinzu, welche dem Sozialismus neue Mittel zur Propaganda giebt.

Rom, 31. Juli. Ueber die hiesige Stadt ist ein äußerst heftiges Unwetter niedergegangen. Die tiefer gelegenen Straßen sind stark überschwemmt und mehrere Gebäude durch das eindringende Wasser eingestürzt.

London, 31. Juli. Die Königin von England veranstaltet heute Abend anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers ein glänzendes Fest im indischen Saal zu Osborne. Demselben werden u. A. auch der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, Lord Roseberry, Salisbury und andere hervorragende politische Persönlichkeiten beiwohnen.

London, 31. Juli. Aus Bangkok wird gemeldet, Admiral Humann sei in Ko-Si-Chang am Bord der „Triomphante"; fünf andere Schiffe halten die Blokade aufrecht. Die Handelskorrespondenz wird über die Landwege befördert.

An Bord eines aus Hongkong kommenden Steamers befanden sich 400 Chinesen, die Franzosen erlaubten deren Ausschiffung in Bangkok.

Petersburg, 31. Juli. Aus Kursk ist die Nachricht eingetroffen, daß der erste Direktor der dortigen Kreditbank nebst seiner Geliebten nach Frankreich durchgegangen sei. Vorher hatte derselbe die von ihm verwaltete Bank um 300 000 Rubel gebracht, indem er eine Anweisung mit gefälschten Unterschriften sich eingezogen. Das Geld soll der Flüchtige zum größten Theil in Baar mitgenommen haben. Der Flüchtige ist ein Fürst.

Wetteraussichten für Dienstag, den 1. August.

Ein wenig wärmeres, zeitweise aufklarendes, vorwiegend noch trübes etwas regnerisches Wetter mit mäßigen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 29. Juli, — 0,54 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 29. Juli, + 0,53 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 29. Juli, + 0,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, 29. Juli, Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,06 Meter. — **Warthe** bei Posen, 29. Juli, + 0,58 Meter. — **Netze** bei Usch, 28. Juli, + 0,54 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 27. Juli, + 1,40 Meter.

Berlin, den 31. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A. 4%	107,60G	Westf.Pfbr. 4%	103,50b
do. 3½%	100,60B	do. do. 3½%	—,—
Pr.Cons.A. 4%	107,50b	Wstp.rittsch. 3½%	97,40G
do. 3½%	100,90B	Kur-u.Nmk. 4%	103,20b
Pr.St.-A. 4%	10[illegible],50b	Lauenb.Rb. 4%	—,—
PStSchuld 3½%	99,90b	Pomm. do. 4%	103,30G
Brl.St.-O. 3½%	99,50B	do. do. 3½%	98,00b
do. n. 3½%	99,90G	Posensch.do. 4%	103,20b
Stett.St.-Anl.89 3½%	97,50G	Preuß. do. 4%	103,25G
Wstp.P.-O. 3½%	98,00G	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	103,30b
Berl.Pfdb. 5%	115,00G	Sächs. do. 4%	103,20bG
do. 4½%	103,00G	Schles. do. 4%	103,20bG
do. 4%	105,10B	Schl.Holst. 4%	103,20bG
do. 3½%	99,20G	Bad.Eisb.A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	99,10G	Baier.Anl. 4%	106,75bG
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-Anl.1886 3%	85,00G
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	98,00bG
3½%	98,50b	do. amort.	
3%	86,10b	Staats-A. 3½%	97,20bG
Ostpr.Pfb. 3½%	97,40b	Pr.Pr.-A. 3½%	132,00b
Pomm.do. 3½%	98,60b	Bair.Präm.-Anleihe 4%	144,50G
do. do. 4%	—,—	Cöln-Mind.-Präm.-A. 3½%	131,70G
Posensche do. 4%	102,60G	Mein.7Gld.-Loose	— 26,25b
do do. 3½%	97,40b		
Sächs.do. 4%	102,90G		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	102,20G		
3½%	98,00b		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.460	10,900,00B	Concord.L. 45	1210,00B
Berl Feuer	1910,00G	Elberf. F.270	5150,00B
Ld.u.W.120	1775,00G	Germania 40	—,—
Berl Leb. 172½	—,—	Mgd.Feuer206	3200,00b
Colonia,	—,—	do. Rükv. 45	775,00G
		Prß.Leben37,5	700,00B
		Pr.N.B.St.66	745,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl. 5%	47,90b	Oest.Gd.R. 4%	97,00B
Buk.St.-A. 5%	95,75bG	Rum.St.-A.-Obl.amrtb. 5%	95,90bG
Buen.-Aires Gld.-A. 5%	34,60b	R.co.A.80 4%	—,—
Ital.Rente 5%	87,60b	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	60,20b	do. Goldr. 6%	103,00bG
do.20L.St. 6%	62,00G	do.(2.O.)78 5%	—,—
Nwy.St.A. 6%	—,—	do.Pr.A.64 5%	—,—
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	—,—
do. do. 5%	—,—	do.Bdcr.u. 4½%	101,30b
do.Slb.-R. 4⅕%	93,20bG	Serb. Gold-Pfandbr. 5%	85,50B
do. 250 54 4%	152,00G	Serb.Rente 5%	77,00bG
Oest.60erL. 5%	146,40b	do. do.n. 5%	77,00bG
do. 64er L. —	325,20B	Ung.G.-Rt. 4%	94,90bG
Rum. St.-A.-Obl. 5%	102,00b	do.Pap.Rt. 5%	—,—
5%	102,40b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd.3.abg. 3½%	100,99G	Pr.B.Cr.Ser.12.(rz.100) 4%	101,60G
do. 4.abg. 3½%	100,99G	Pr.Ctrb.-Pfdb.(rz. 110) 5%	—,—
do. 5.abg. 3½%	95,50b	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Oblg. 4%	102,00b	do.(rz.100) 4%	103,50bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pf. 4. 5.6. 5%	—,—	do. 3½%	96,40B
do. 4%	102,70bG	do.Com.-O. 3½%	96,25bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz.100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4. (rz. 100) 4%	101,50bG	do.(rz.100) 3½%	93,00bG
Pom. 5.u.6. (rz. 100) 4%	103,00bG	Pr.Hyp.-Vers.Certific. 4½%	—,—
Pr.B.-C.unkndb. (rz. 110) 5%	113,75G	do. 4%	102,75bG
do.Ser.3.5.6. (rz. 100) 5%	107,75G	St.Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.8.9. 4%	101,30G	do.(rz.110) 4½%	106,50B
		do.(rz.110) 4%	102,75G
		do.(rz.100) 4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	126,50b	Hibernia —	110,00bG
Boch.Bw.A. —	46,00bG	Hörd.Bgw. —	7,00B
do. Gußst. —	124,60b	do. conv. —	12,00bG
Bonifac. 13½%	98,25bG	do. St.-Pr. —	30,00bG
Donnmrckh. 6%	85,50G	Hugo 10%	125,00b
Dortm.St.-Pr.L.A. 6%	57,50b	Laurahütte —	101,00G
Gelsenkch. 12%	137,00bG	LouiseTiefb. —	63,75bG
Hark.Bgw. —	73,25b	Märk.-Wstf. —	179,50B
		Oberschles. 2%	47,30G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk. 3 A. B. 3½%	99,00B	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	102,90B
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	92,50bB
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—	Kursk-Chark. Asow-Oblg. 4%	92,50bG
Magdeburg-Leipz.Lit.A. 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	93,90b
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	96,00bG
Oberschles. Lit. D. 3½%	—,—	do. Smol. 5%	102,00bB
do. Lit. D. 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	92,50G
Starg.Pos. 4%	101,25G	Rjäs.-Kosl. 4%	94,30b
Saalbahn 3½%	95,40b	Rjaschk.Morczansk gar. 5%	101,00bG
Gal.C.Ldw. 4½%	—,—	Warschau-Terespol 5%	102,50bG
Gtthb.4.S. 4%	103,60G	Warschau-Wien 2. E. 4%	99,90b
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	—,—
Brest-Graj. 5%	99,90bB	Zarsk.Selo 5%	—,—
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,80b
Marienburg-Mlawka	5%	107,75b
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	40,75b	Balt. Eisb. 3%	60,25b
Frkf.Güth. 4%	—,—	Dux-Bdb.h. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	132,75b	Gal.C.Ldw. 5%	—,—
Mainz-Ludwigh. 4%	—,—	Gotthardb. 4%	—,—
Marienburg-Mlawka 4%	65,50bG	It. Mittmb. 4%	98,20b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,60G	Mosk.Brest 3%	—,—
Ostp.Südb. 4%	68,00b	Oest.Fr.St. 4%	124,30b
Saalbahn 4%	22,25b	do. Nordstb. 5%	103,80bG
Starg.Pos. 4½%	102,25bG	do.L.B.Elb. 4%	115,60b
Amstd.Rttd. 4%	—,—	Sdöst.(Lb.) 4%	43,50b
		Warsch.-Tr. 5%	103,75bG
		do. Wien 4%	204,20b

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	63,80G	Disc.-Com. 6%	176,75b
Berl.Eff.B. 6%	130,10G	Dresd. B. 7%	138,75b
do.Hdlsges. 7½%	134,50bB	Nationalb. 6½%	105,70b
Bresl.Disc.-Bank 4½%	99,80G	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,25G
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	160,00bB
Deutsche B. 9%	153,60b	Reichsbank 8½%	150,00G
Dtsch. Gen. 6%	115,30G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,42b
Souvereigns	—,—	Franz. Banknot.	80,95G
20 Frcs. p. St.	16,22bB	Oest. Banknoten	163,90b
Dollars	4,18G	Russische Noten	213,00b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr. —	60,25G	Harb. Wien. Gum. —	278,50b
Chem. Fabriken: Heinrichshall 5%	123,50B	L. Löwe u. Co. 18%	259,5G
Leopoldshall —	78,00bG	Magdeb. Gas-Ges. 4½%	100,75B
Oranienburg 7½%	63,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.) —	113,00G
do. St.-Pr. 7½%	72,00bG	do. (Lüders) —	133,75bB
Schering 13%	268,00bG	Grusonwerke —	—,—
Staßfurter —	147,00bG	Hallesche 35%	275,80b
Union 10%	133,00B	Hartmann —	142,90b
Brauerei Elysium 3%	—,—	Pomm. conv. 6%	67,60bG
Möller u. Holberg 6%	—,—	Schwartzkopf —	227,90b
B.Chem.-Pr.-Fab. 10%	—,—	St. Vulc. L. B. 9%	110,00bG
B.Prov.-Zuckersied. 20%	—,—	Norddeutscher Lloyd —	116,50b
St. Ch.-F. v. Did. 15%	198,00G	Wilhelmshütte 2½%	51,25G
Stett. Walzm.-Act. 30%	—,—	Siem. Glas-Ind. 11%	157,25bG
St. Bergschl.-Br. 14%	—,—	St.-B. Cementfab. 4%	—,—
St.Dampfm.-A.-G. 13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf. —	102,50G
Papierfab. Hohenkr. 4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges. 12½%	221,00b
Danziger Oelmühle —	—,—	Carlsr. Pferdebahn —	87,00G
Dessauer Gas 10%	174,00G	Stett. Pferdebahn 2½%	—,—
Dynamite Trust 9%	127,00b	N. Stett. D.-Comp. 3%	85,25G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3 b

Wechsel-Cours v. 31. Juli

Amsterdam 8 T.	2½%	168,40b
do. 2 M.	2½%	167,75b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,70G
do. 2 M.	3½%	80,45G
London 8 Tage	2½%	20,415b
do. 3 Monate	2½%	20,305b
Paris 8 Tage	3%	80,90bG
do. 2 Monate	3%	80,60G
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	163,50b
do. 2 M.	5½%	162,85b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,50b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	74,65b
Petersburg 3 Wch.	6%	210,30b
do. 3 Mon.	6%	208,25b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

64)

Und diese Antwort kam wirklich — erst undeutlich und wie aus weiter Ferne; dann aber näher und näher, bis sie selbst die Stimme des Rufenden zu erkennen meinte. Aber das Letztere konnte sehr wohl auch eine Täuschung ihrer erregten Sinne sein, und es war ihr überdies in diesen grauenhaften Augenblicken fast gleichgültig, ob es ein Bekannter oder ein Fremder war, der da kam, sie aus ihrer Todesangst zu retten — wenn es nur ein menschliches Wesen war, dessen Hand sie ergreifen, auf dessen Schulter sie sich stützen konnte — das war der einzige, sehnsüchtige Wunsch, dessen sie sich mit voller Klarheit bewußt wurde! —

Wenige bange Minuten noch — und nun stand der Helfer wirklich an ihrer Seite. Er erkannte sie erst, als sie sich mit einem Aufschrei an seine Brust warf und sich an ihm festklammerte wie in wilder Furcht, daß er ihr wieder entschwinden könnte.

„Sie sind es, Fräulein Forester?" kam es von seinen Lippen, „dem Himmel sei Dank, daß Sie diesem Furchtbaren glücklich entronnen sind! — Und Ihr Vater? — Auch er ist unversehrt geblieben — nicht wahr?"

„Mein Vater?" — Ihre Gedanken waren so verwirrt, daß sie Sekunden brauchte, um den Sinn von Hellborn's Frage überhaupt zu erfassen. „Ich weiß es nicht — ich weiß nichts — nichts — aber ich will fort von hier — schnell fort — hier stürzt ja Alles über uns zusammen!"

Und sie zog ihn ungestüm mit sich fort, obwohl er ihr erst nur widerwillig folgte, denn er war ja nicht nach der Sentinella zurückgekehrt, um den Geretteten und Unverletzten zu helfen, sondern um jenen Unglückseligen beizustehen, deren Wimmern und Röcheln so grausig zwischen den kahlen, geborstenen Mauern hervor aus dem formlosen Steinhaufen drang. Aber er hätte brutale Gewalt anwenden müssen, um die vor Angst Vergehende von sich abzuschütteln, und das Mitleid mit ihrer Verzweiflung besiegte die Vorwürfe, welche sein Gewissen ihm machen wollte.

Die ungeheure Staubwolke, die der jähe Einsturz einer ganzen Stadt riesenhoch hatte zum Himmel emporwirbeln lassen, hatte sich allgemach zu einem feinen Nebel verdünnt, so daß die zum Meere hinab Flüchtenden ihren Weg wenigstens auf kleine Strecken erkennen konnten, wenn ihnen auch zu ihrem Heil der Anblick der Verwüstung um sie her vorerst noch erspart blieb.

Freilich, die Beschaffenheit dieses Weges mußte sie zur Genüge errathen lassen, was innerhalb weniger Minuten aus dem schimmernden, lachenden, übermüthigen Casamicciola geworden war. Wie über Steingeröll und Klippen eines zerklüfteten Felsengebirges mußten sie unablässig über hochgethürmte Trümmerhaufen hinwegklimmen — und daß die Möglichkeit, Arme und Beine zu brechen, nicht die einzige und nicht die schlimmste Gefahr auf dieser unsäglich mühevollen Wanderung war, daran mahnte sie erschreckend und beängstigend genug das dumpfe Krachen nachstürzenden Mauerwerkes, das bald vor ihnen, bald neben ihnen, bald hinter ihrem Rücken die Erde erschütterte.

Langsam, unsäglich langsam nur kamen sie vorwärts, und nachdem sie sich eine Viertelstunde lang tapfer gehalten, schien Maud am Ende ihres physischen Vermögens angelangt zu sein. Fester umklammerte sie den Arm ihres Begleiters und mit einem leisen, verzweifelten:

„Es ist aus — ich kann nicht weiter — ich muß hier sterben —" sank sie kraftlos an ihm nieder.

Rudolf bemühte sich, ihr durch seinen Zuspruch neuen Muth einzuflößen. Er wies auf die Lichter, die tröstend und verheißungsvoll von der Marina heraufblinkten, und versicherte ihr ein Mal über das andere, daß sie geborgen sein würden, sodald sie das Meeresufer erreicht hätten. Aber obgleich sie wiederholt versuchte, sich aufzuraffen und einige Schritte zu thun, vermochte Maud doch mit aller Kraft ihres Willens die Schwäche des Körpers nicht mehr zu überwinden, und Rudolf mußte wohl erkennen, daß sie auf den eigenen Füßen unmöglich bis zu der sicheren Zufluchtsstätte gelangen könne.

Und obwohl er selbst die Wirkung der furchtbaren Gemüthserschütterung nur zu deutlich in dem raschen Pulsiren seines Blutes und in dem Beben seiner Glieder spürte, war er doch nicht lange unschlüssig, was er unter solchen Umständen zu beginnen habe. Er beugte sich zu der mit leisem Aechzen Niedergesunkenen herab, umschlang ihren zarten Leib mit beiden Armen und hob sie empor. Die Last des zierlichen, geschmeidigen Mädchenkörpers war an und für sich ja nicht allzu groß, und auf einem ebenen, bequemen Wege würde er sie vielleicht ohne besondere Anstrengung eine erhebliche Strecke getragen haben; hier aber, wo es sich um ein beständiges Auf- und Niedersteigen handelte und wo für jeden einzelnen Schritt die Aufwendung der äußersten Vorsicht geboten war, fühlte er die schöne Bürde bald wie etwas Furchtbares, Zermalmendes, das ihn zu erdrücken und zu ersticken drohte. Maud hatte die Arme um seinen Nacken geschlungen und das Köpfchen matt wie eine gebrochene Blume an seine Schulter sinken lassen. Er fühlte den stürmischen Schlag ihres Herzens an seiner Brust und er gelobte sich im Stillen, eher sein eigenes Leben zu opfern, als daß er sie hülflos inmitten dieser Schrecknisse der Verwüstung zurückließe. Aber seine Energie hatte nie eine härtere Probe zu bestehen gehabt als in diesen bis zu fürchterlicher Unendlichkeit ausgedehnten Minuten. Die Armbänder Maud's drückten sich tief in das Fleisch seines Halses, und diese weichen Arme selbst, die so hülflos auf seinen Schultern lagen, schienen ihn bald wie die tödtliche Umstrickung eines Schlangenleibes zu umschlingen.

Sein Athem ging schwer und röchelnd, in seinen Ohren sauste und brauste es wie das Rauschen eines empörten Meeres, und vor seinen Augen war ein Flimmern, das ihn der Möglichkeit zu berauben drohte, die Gefahren seines Weges zu erkennen.

In immer kürzeren Zwischenräumen mußte er Minuten lang stehen bleiben, um seiner stürmisch arbeitenden Brust eine kurze Ruhe zu vergönnen, und wenn er dann nach solcher Erholungspause kaum einige Dutzend Schritte gethan hatte, überkam ihn doch wieder jenes schreckliche Erstickungsgefühl, das ihn fast unwiderstehlich zwingen wollte, seine erdrückende Last von sich zu werfen, um sich selbst damit vor dem Tode zu retten.

Aber trotz der beinahe übermenschlichen Anstrengung blieb er seinem freiwilligen Gelöbniß treu, und nach einer Zeit, für deren muthmaßliche Dauer ihm selbst jeder Maßstab fehlte, hatte er die Region der Zerstörung wirklich überwunden und fühlte wieder glatten, ebenen, sanft bergab führenden Boden unter seinen Füßen. Er that noch ein paar Schritte, aber er spürte, daß ihn jetzt, wo er sein Ziel erreicht hatte, keine Kraft des Willens mehr, und wäre sie auch von übermenschlicher Stärke gewesen, vor dem Zusammenbrechen bewahren könnte. So ließ er sich denn in die Kniee niedersinken und bemühte sich, die Arme Maud's sanft von seinem Halse zu lösen. Es wurde ihm nicht leicht, denn das junge Mädchen war entweder in eine Ohnmacht oder in einen tiefen Schlummer gesunken. Ihre Augen waren geschlossen, und Rudolf würde vielleicht mit Entsetzen gefürchtet haben, daß er mit Daransetzung des eigenen Lebens eine Todte geborgen, wenn er nicht ihre leisen Athemzüge wahrgenommen hätte, da er in angstvoller Sorge das Ohr an ihren Busen legte.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend früh 7 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden unser innig geliebter Sohn **Kurt** im Alter von 3 Monat 4 Tagen, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. **G. Glasow** u. Frau **Helene**, geb. **Krohn.** Beerdigung Dienstag, den 1. August, Nachm. 5 Uhr.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn H. Lorenz [Stralsund].

Verlobt: Fräulein Marie Zitzow mit Herrn Max Pehlgrimm [Eldena-Wolgast]. — Fräulein Luise Marquardt mit Herrn Johannes Meißner [Kolberg-Wollin].

Gestorben: Fräulein Elise Rothbart [Stralsund]. — Herr Johann Behrens [Grimmen].

Das hiesige Kirchengut, ca. 480 Morgen, soll auf 18 Jahre (Joh. 1894 bis Joh. 1912) neu verpachtet werden. Die auf demselben stehenden Gebäude, auf 21,589 M. geschätzt, sind von dem Pächter zu übernehmen. Der Pachttermin findet am

Dienstag, den 8. August cr.,

Vormittags 10 Uhr, in der Conferenzstube des Schulhauses statt, und können die näheren Bedingungen vorher, täglich Nachmittags 2—5 Uhr, bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Reetz, Kr. Arnswalde, den 15. Juli 1893.

Wintzer, Oberpfarrer.

Zahnatelier
von
Frau Margarethe Hüttner
Grüne Schanze 15, parterre.

Norddeutscher Lloyd,
Bremen.
Schnelldampferfahrten

nach Newyork

von **Bremen** Dienstags und Samstags, von **Southampton** Mittwochs und Sonntags, von **Genua** via Gibraltar zweimal monatlich.

Postdampferfahrten

nach Baltimore

von **Bremen** jeden Donnerstag.

nach Südamerika

von **Bremen** jeden Samstag, von **Antwerpen** jeden Mittwoch.

nach Ostasien

v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen Mittwochs.

nach Australien

v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen, Mittwochs.

Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd,
Bremen,
und
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Eine Dampf-, Schneide- und Mahlmühle

mit Vollgatter, 2 Kreissägen und 2 Gängen (Jahresleistung 3000 cbm Holz, 250—300 Wspl. Getreide), in flottem Betriebe, mit Wohnhaus und Grundstück von 3 Morgen, in Pomm. Kreisstadt (Eisenbahnknotenpunkt) ist mit Holzgeschäft sogleich sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen abzugeben unter **B. K.** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Für die Reise
empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen:

Hand- u. Ringtaschen,
Couriertaschen,
Reisekoffer,
Plaidriemen.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10

Apfelwein
eigener Pressung in anerkannt vorzüglicher Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen M. 3,50

H. R. Fretzdorff,
Breitestraße 5.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kipp-wagen offeriren billigst, auch leihweise

Gebr. Beermann, Stettin, Speicherstr. 29.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.
Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer, Militairdienst-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen jeder Art.**

Näheres durch die Direction der Bank in Nürnberg und deren Agenten.

Königliches Bad Nenndorf bei Hannover.
Stärkste Schwefelbäder Deutschlands; auch Schwefelschlamm-, Sool-, Gas- und Dampfbäder. Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Königliche Brunnen-Direktion.

Bad Liebenstein in Thüringen.
Starke Stahlquelle, Wasserheilanstalt, Luftkurort, reinstes Felsenquellwasser, angenehmer, vornehmer Sommeraufenthalt.

Bad Schandau a. d. Elbe.
Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Irisch-röm. u. Dampfbäder. Electr. und pneumat. Behandlung
Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospecte gratis** durch **Die städtische Badeverwaltung.**

Nach England
reist man am besten und schnellsten über
Vlissingen (Holland) Queenboro.

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und electrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Curs meist längs der Küste — zweimal täglich. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. Directe Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, Zusatzbillete für Reisende II. Cl. zur I. Cl. (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer und 11 sh. für Hin- und Rückfahrt durch Tag- und Nachtdampfer.

Auskunft, Fahrpläne, Reservirung von Cabinen, sowie auch Billets durch das

Reisebureau Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M.,
General-Agenten für Deutschland.

Die Direction.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie
zu **Marienburg** in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose a 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phäeton . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde,
zusammen
8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- und Wagenpferden.
Ausserdem
10 Gewinne à M. 100.
20 Gewinne à M. 50.
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silberne Kaiser Friedrich-Medaillen
und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Malvorlagen,
sowie sämmtliche Utensilien in reichster Auswahl zur

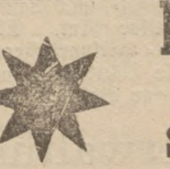
Aquarell-, Oel-, Chromo-, Majolika-, Spritz-, Pastell-, Bronce-, Holz-, Holzbrand- u. Email-Malerei,
Gravirte Thonwaaren in diversen neuen Mustern,
Neue Blechgegenstände zum Bemalen,
Zeichenutensilien,
Bureau- und Luxus-Papiere.

W. Reinecke, Frauenstraße 26.

Wegen Ueberfüllung des Lagers
verkaufe **Garnituren** in **Plüsch und Seide, Vertikows mit geschnitzten Füllungen, Trümeaux, Herren- u. Damenschreibtische, Buffets, hochelegante Bettstellen** mit **Matratzen**, sowie alle **anderen Möbel** in nur **gediegener Arbeit zu nicht dagewesenen billigen Preisen.**

J. Steinberg,
19 Breitestraße 19, Laden, I. und II. Etage.

Portland-Cement-Fabrik „Stern“



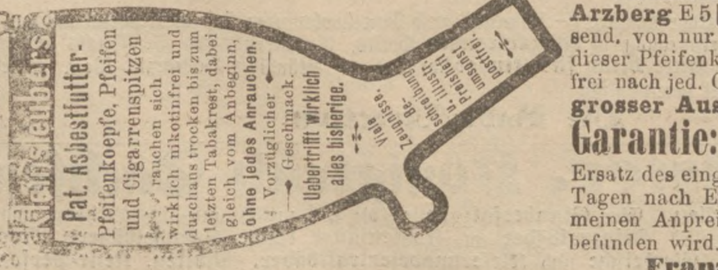
Toepffer, Grawitz & Co.
Stettin, Heumarktstrasse No. 7.
Telegramm-Adresse: **Starcement-Stettin,**

empfiehlt ihre **Stern-Cement-Rohre**

für Canalisationen, Wasserleitungen, Wege und Eisenbahndurchlässe, Abortleitungen, Dunstschächte, Brunnenschächte rc.

Lichte Weite in Millimetern	Preis für Rohre von 1 m Länge M.	Pf.
150 rund	1	75
175 rund	2	—
200 rund	2	30
250 rund	2	70
300 rund	3	50
350 rund	4	30
400 rund	5	—
450 rund	5	50
500 rund	6	50
600 rund	8	50
700 rund	11	—
800 rund	13	—
900 rund	15	50
1000 rund	18	—
1100 rund	28	50
1500 rund	41	—
2000 rund	60	—
250/375	4	20
300/450	5	90
350/525	6	20
400/600	6	50
500/750	9	50
600/900	12	50
700/1050	15	50
800/1200	22	—
1000/1500	35	—

Eine Wohlthat
für schwitzende und empfindliche Füße! **Unentbehrlich beim Marschiren** sind **Wagner's Badeschwamm-Schweisssohlen!** Sie saugen den Schweiß auf, verhüten Erkältung, Schmerzen und Wundgehen der Füße, und **können immer wieder gewaschen werden.** Pr. 80 Pf. bis M. 1,20. Vorzügl. ärztl. Atteste grat. b. Hrn. **Carl Kratzsch,** Stettin, Frauenstr. 49.



Kleinsteubers Pfeifenfabrik in Arzberg E 5 [Bayern] übersend. geg. Einsend. von nur 70 Pf. in Marken Probestück dieser Pfeifenköpfe od. Cigarrenspitze postfrei nach jed. Ort. — **Fertige Pfeifen in grosser Auswahl.** Wiederverk. ges.

Garantie: Ich nehme jed. **geraucht.** Probepfeifenkopf geg. vollen Ersatz des eingesandt. Betrages innerhalb 8 Tagen nach Empf. **zurück**, sofern solcher meinen Anpreisungen nicht entsprechend befunden wird.

Franz G. Kleinsteuber.

Mein Ofen-Lager und Setzerei
befindet sich jetzt

Frauenstraße 15, part. links.

Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Ofen-Firma **G. Dürin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Velteuer Fabrikate.

G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

Lehmann & Schreiber, Stettin, Kohlmarkt 15,
empfehlen ihr gut assortirtes Lager 1889er, 1891er und 1892er Ernte
selbstimportirter Havanna-Cigarren.
Preisverzeichniß und Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.

Henkel's Bleich-Soda,
bestes, im Gebrauch **billigstes** Waschmittel. Hausfrauen! Kauft keine Nachahmungen, die wenn auch billiger, meist schädlich für die Wäsche sind und nur geringe Waschkraft und keine Bleichkraft besitzen.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.
Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 4/10-Flaschen **Bairisch Tafelbier** für Mk. 3,00 } liefere frei
30 4/10-Flaschen **Dopp.-Malz-Bier** für Mk. 3,00 } ins Haus.

Gleichzeitig empfehle **Braunbier, Weißbier** u. **Malzbier** in Gebinden.

Otto Fleischer.

Wer feine Vögel lieb hat
füttere nur noch **Mildebrandt's** prämiirte Vogelfutter-Mischungen: Singfutter für körnerfressende, spec. Kanarienvögel, Universalfutter für Drosseln, Nachtigallen, Stare rc. Dieselben sind nur aus den besten, auf m. Maschinen staub- u. unkrautfrei gereinigten Qualitäten, von mir direkt importirter Futtersamen rc. hergestellt und schlagen durch Billigkeit und Güte jede Concurrenz.

Julius Mildebrandt,
Vogelfuttergroßhandlung, Köln a. R.
Alleiniger Depositair für **Stettin** und **Umgegend Theodor Pée.**

Eingeschossene Centralfeuer-Doppelflinten v. M. 30 an. **Jagdcarabiner** f. Schrot und Kugel von M. 10 bis 18. **Taschen-Teschins** M. 3. **Flobert-Teschins** von M. 6 an. **Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver, geladene rauchlose Patronen** und **Munition** zu sehr billigen Preisen. **Ill. Catalog fr.**

H. Greve's Gewehr-Fabrik, Neubrandenburg.



Behrendtina ist ein neues Musikwerk mit wechselbaren Noten.
Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.
Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.
Behrendtina ist für Tanz und Unterhaltungsmusik.
Behrendtina ersetzt jedes größte Instrument.
Behrendtina kostet mit 6 Notenscheib. **franco** Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **Mk. 16,50,** extra Notenscheib. **0,35 Pf.** **Nachnahme nur unfrankirt.**

Bei Nichtconvenienz Umtausch gestattet, ev. wird auf Verlangen der Betrag zurückgezahlt.

Außerdem **Polyphon, Symphonium, Pianophon** rc. Ill str. Preisliste gratis und frc.

H. Behrendt,
Berlin SW., Friedrichst. 160.
Musik-Instrument.-Fabr. u. Exp.

Louis Tidow, Hannover,
Feuerspritzenfabrik,
empf. ihre rühmlichst bek. Feuerlöschmaschinen in großer Auswahl (seit 1870 2100 Stück). Spritzen-Zubehör jeder Art. Billigste Preise. Garantie. Preis-Crts. frei
Geeignete Vertreter gesucht!

Gummi-Waaren
sämmtl. Bedarfsartikel für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** **Ausf. illustr.** Preisliste g. 20 Pf. in verschl. Couvert.

A. Schwartz, Stettin
Klosterhof 3.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Neue Sendung
Zartenthiner Torf
vom Baron **v. Puttkamer** ist eingetroffen.

Ich offerire diesen anerkannt vorzüglichen Torf frei Thür billigst.

F. Bumke, Oberwiek 76—78.

Kirsch- und Himbeersaft
frisch von der Presse.
H. R. Fretzdorff,
Breitestr. 5.

Gut eingeerntetes Heu,
hauptsächlich „Phleum proteuse, in größeren und kleineren Parthien verkauft

Richard Enesbromm,
Stockholm.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

1 Lehrling zur **Zahntechnik** sucht
E. Preinfalck, Breitestr. 60.

Für **Stellesuchende** ist die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen am Neckar von **größter Wichtigkeit.** Probe-Nr. gratis. Aufnahme offener Stellen kostenfrei.

Von heute ab befindet sich mein Comtoir
Gr. Lastadie 103, prt.
K. Süsskind.

Für Rettung von Trunksucht!
versendet Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden.“

Nach Berlin.
Ein gebildeter Mann, 2. Jahr alt, aus einer provinzialen Bürgerfamilie, Theilhaber einer sehr **guten Verlags-** und Sortimentsbuchhandlung, wünscht sich mit einer häuslichen Dame aus achtbarer Familie zu verheirathen. Disponibles Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Strengste Discretion zugesichert.

Gefl. Adr. unter **J. L. 5** an die Expedition dieser Zeitung Kirchplatz 3.

Provisions-Reisender gesucht.
Eine der größten **Prägeanstalten Sachsens sucht** für den Verkauf ihrer **Papp-Galanteriewaaren, Fenstervorsetzer, Lampenschirme, Kinderbeschäftigungsspiele, Papier- und Schirtingspitzen** sowie **Papiersargbeschläge, Sargfransen rc. rc.** für die Provinz **Pommern** einen tüchtigen **Reisenden** gegen Provision. Off. m. Angabe v. Referenzen sub **T. 721** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G. **Leipzig.**

Neue Schirme empfiehlt billigst. Bezüge u. Reparaturen werd. schnell u. am billigsten ausgef. **C. Blischke,** Papenstr. 2.

Mk. ca. 5,000,000.
Bank-, Kassen- und Stiftungsgelder können auf **ländliche** und **städtische** Grundstücke, sowie auf **gute, industrielle Etablissements** von 4%, — an **Kreise, Gemeinden, Städte, Genossenschaften pp.** von 3½% an ausgeliehen werden. Auf Wunsch Antragsformulare und Information gegen 50 Pf. in Marken.

Offerten unter **N. P. 340** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Thalia-Theater.
Heute Dienstag:
Erstes Gastspiel der großartigen Dompleuse
Miss Annie Graboff
mit ihren brillant dressirten **Möpsen.**
Erstes **Auftreten** des Gesangs- und Charakterkomikers Herrn **Feistel,** sowie des gesammten, **neu engagirten,** aus **24 Artisten allerersten Ranges** bestehenden **Spezialitäten-Personals.**
Zum 27. Male:
Die Zauberflöte.
Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff.**
Größter Lacherfolg der Saison!
Bei günstiger Witterung im prachtvoll schattigen **Sommergarten.**

Elysium-Theater.
Dienstag:
Bonsgültig.
Die zärtlichen Verwandten.
Vorher
Die Dienstboten.
Lustspiel in drei und zwei Akten v. R. Benedix.
Mittwoch:
Benefiz für Herrn Regisseur Solvin.
Der Bibliothekar
Hierauf:
Die schöne Galathea.
Galathea — — — — — — **Frau Solvin-Mack.**
Täglich: Garten-Concert.

Bellevue-Theater.
Dienstag, 1. August 93:
Benefiz Agnes Kaps.
Einmaliges Gastspiel des Großherzogl. Darmstädt. Hofschauspielers Julius Sachs.
Das verwunschene Schloß.
Operette in 5 Akten von C. Millöcker.
Regerl — — — — — — — — — **Agnes Kaps.**
Andredl — — — — — — — — — **Julius Sachs.**
5 Uhr: Garten-Freiconcert.

Mittwoch, 2. August 93:
5 Uhr. 5 Uhr.
Großes Garten-Fest.
Monstre-Instrumental- und Vokal-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) **des Königs-Regiments** (Kapellmeister **G. Offeney**), der Bellevuetheater-Kapelle (Kapellmeister **Hans Schirmer**) und des Schwedisch-Deutschen Damen-Quintetts
„**Svea**“.
(Im National-Kostüm.) Concert-Entree 50 Pf.
Inhaber von Theaterbillets zahlen kein Garten-Entree.
7½ Uhr im Theater:
Pension Schöller.
Posse in 3 Akten von Carl Laufs.